

Nr. 177 - Dezember 2023
44. Jahrgang

evangelische information

der Pfarrgemeinde A. und H. B. Melk-Scheibbs



Geborgenheit!

simul, iustus & peccator



Wer wie erreichbar ist:

- .) **Pfarramt Melk: 3390 Melk, Kirchenstraße 15 Telefon: 02752-52275**
Pfarrer Mag. David Zezula: 0699 188 77 359 und per E-Mail unter david.zezula@evang.at
 Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung
- .) **Pfarrer im Ehrenamt Dr. Frank Hinkelmann:** 0699/10534788
- .) **Kurator Werner Oberegger:** 0664/4132608 bzw. kurator@evang-melk-scheibbs.at
- .) Unser **Diakon Gilgian Oester** ist unter 0650/7167800 zu erreichen.
- .) Den **Gemeindepädagogen Thomas Carlsson** erreichen Sie unter: 0699/188 77 356, Dienstag – Samstag von 9.00 bis 18:00.
- .) Bei **Kirchenbeitragsfragen** wenden Sie sich an **Christa Trinkl:** kirchenbeitrag@evang-melk-scheibbs.at

Redaktionsschluss der Frühjahrsnummer: 23. Februar 2024

Herausgeber und Redaktion:

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B. Melk, Kirchenstraße 15, 3390 Melk, Telefon: 02752-52275, FAX: -51434

E-Mail: PG.Melk-Scheibbs@evang.at Web: www.evangel-melk-scheibbs.at

Offenlegung der Blattlinie:

Information und Verkündigung der christlichen Botschaft für die Evangelische Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs

Gestaltung: Werner Stritar (w.stritar@kabsi.at)

Bildnachweis: Eva Redl, Thomas Carlsson, Dorothee Hinkelmann, Siegfried Kolck-Thudt, Fiona Oberegger, Josef Schagerl, Gernot Schrempf, Werner Stritar, David Zezula, z. V. g.

Hersteller: Fa. Gradwohl-Druck, 3390 Melk **Verlags- und Versandpostamt:** 3390 Melk, Zulassungsnummer: G02Z030623

Jahreslosung 2024:

**Alles, was ihr tut,
soll mit Liebe geschehen.**



GEBORGENHEIT – Das Titelbild: Der Waldhof in der Ramsau, Winter, Kälte draußen, Wärme drinnen, die liebevoll gepflegte Einrichtung aus alter Zeit, knarren-der Fußboden, die vertraute Bedienung, die leisen Gespräche, Mehlspeisen, von denen man träumen kann und dieses **Gefühl der Geborgenheit**, das ich stets hatte, wenn ich an diesem **Ort** verweilte. Hier passte einfach alles. Hier fand auch meine Mutter Heilung nach schwerer Krankheit in ihrer Jugend.

Geborgenheit suchen und finden – an Orten, bei Menschen, in Gott. Unser Leben ist erfüllt von dieser Suche. Aber wie können Menschen Geborgenheit spüren, erleben, wenn sie nie Geborgenheit erfahren haben – in der Familie, im Freundeskreis, in einer festen Beziehung? Die Suche nach menschlicher Geborgenheit bleibt manches Mal vergeblich. Aber haben diese Menschen schon einmal versucht, in einer religiösen, einer kirchlichen Gemeinschaft das Gefühl der Geborgenheit in einer Gemeinschaft zu erfahren? Der Versuch ist es wert. Hier finden sich Ohren, die zuhören, Lippen, die reden oder schweigen, hier öffnen sich Arme, um zu umarmen.

Die beste Geborgenheit erfahren wir bei dem, der uns geschaffen hat. „Geschaffen hast du uns auf dich hin, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir“, sagt Augustinus (354 – 430) in seinen Bekenntnissen (Confessiones 1,1). „**Ich bin geborgen, du stehst zu mir, lieber Vater**“, heißt es in dem Lied „Vater, ich komme jetzt zu dir.“ Immer wieder höre ich es mir an, singe es in Gedanken mit. Es spricht mich an, spricht zu mir. Bei wem sonst finden wir diese tiefe innere Geborgenheit?

JAHRESLOSUNG 2024: – Das Foto oben. Ein doch etwas kitschiger Grabschmuck in Herzform war mir aufgefallen: Die Sonne hatte ihn erwärmt und den Schnee ringsum zum Schmelzen gebracht. Symbolisch: Die Liebe macht's, dass Menschen auftauen, aus sich herausgehen, die Liebe macht's, dass wir über unseren Schatten springen können, Hürden und Grenzen überwinden. Liebe – nicht bloß ein Gefühl – ist eine christliche Lebenshaltung. Die gilt 24/7, rund um die Uhr, an allen Tagen der Woche! In jedem anderen Menschen ein Geschöpf Gottes zu sehen, ihn als gleichwertig zu erachten – wie schwer fällt uns das. Unser Leben bietet ein lebenslanges Übungsfeld für ein aktives liebendes Geschehen (und auch Geschehen lassen). Nicht nur 2024!

Das Bild auf der **RÜCKSEITE** deutet Kälte an. Und es war auch eisig kalt an diesem Tag Anfang Februar. Kahl steht er da, der Baum, seiner Blätter beraubt. – 12°, keine Seltenheit auf diesem Hochplateau nördlich des Grimmings. Der Baum übersteht diese Kälte. Der Frühling kommt und mit ihm kommen Blüten, kommen Blätter. Darauf sollten wir achten, auf den Frühling, auf das Kommende. Denn wir haben eine **Hoffnung**. Und die liegt bei dem, der uns alle geschaffen hat, bei dem, der für uns gestorben und auferstanden ist und bei dem, der stets mit uns ist.

Ein gutes 2024!

Ihr

WERNER STRITAR



Scheidungskinder in Österreich:

Übersehen oder gesehen?!

Dorothee Hinkelmann, Dipl. LSB

Die Eltern kannten sich rund ein Jahr, heirateten und nach einem Jahr war das Baby da. Nach einem weiteren Jahr, großen Enttäuschungen und Verletzungen trennten sich die Eltern und das Baby war noch immer da, doch hatte es keinen Vater mehr. Die Mutter bekam das Kind zugesprochen und die Trennung war auf nimmer Wiedersehen. Das Kind hat seinen Vater nie kennengelernt, denn als es sich später als Erwachsener selbst auf die Suche machte, war es zu spät und der Vater war bereits gestorben. Versöhnung und Trost mit dem Vergangenen gab in dieser Geschichte das Nachforschen und schließlich der Besuch des Grabs am Friedhof.

Das klingt vielleicht extrem könnte man denken und das gab es nur früher, als das Scheidungsrecht ein anderes war. Damals konnte ein Elternteil als schuldig hervorgehen. Rechtliche Beratung im Sinne des Kindes, Besuchsrechte und vorherige Elternberatung wurden gar nicht oder kaum angeboten.

Für eine Frau hieß das aus existenziellen Gründen oftmals in das Elternhaus zurückzukehren und zu hoffen, dass sie dort trotz dieses „Makels“ mit ihrem Kind wieder gut aufgenommen wird. So war es leicht möglich, dass Scheidungskinder nur mit einem Elternteil aufwuchsen und von dem anderen Elternteil nicht viel wussten oder diesen nie kennenlernten.

Ein solches Erlebnis ist kein Einzelfall und auch heute werden noch unzählige Kinder aus Scheidungen eines Elternteils teilweise oder ganz beraubt. Die Zahlen sprechen für sich: Die Scheidungsrate in Österreich lag bei 13,8 % im Jahr 1961 und stieg auf ein historisches Hoch von 49,5 % im Jahr 2007. Das hieß die Hälfte aller geschlossenen Ehen wurden beendet. Im Jahr 2022 sank österreichweit die Gesamtscheidungsrate auf rund 29 %. Im Jahr 2022 waren zum Beispiel rund 16.200 Kinder von einer Scheidung betroffen.

Den Vater oder die Mutter nicht oder kaum kennenzulernen oder mit Tabus zu leben, bedeutet, einen Teil seiner Wurzeln nicht zu erfahren und damit einen Teil seiner Identität, seines Ich-Seins nicht zu kennen und nicht zu verstehen. Die Suche nach diesen Anteilen, dem

Fremden in sich selbst, kann ein Leben lang anhalten und kann eine Grundunsicherheit im Leben bedeuten.

Das Kindschaftsrecht wurde in Österreich vor einigen Jahren grundlegend reformiert und das Wohl des Kindes mehr in den Fokus genommen. Seit 1. Februar 2013 gibt es daher die verpflichtende Elternberatung. Das heißt, es ist bei jeder einvernehmlichen Scheidung nach §95 Abs. 1a AußStrG, eine Bescheinigung über ein Beratungsgespräch hinsichtlich „der spezifisch aus der Scheidung resultierenden Bedürfnisse der Kinder“ vorzulegen.

In der Praxis bedeutet dies, dass jedes Ehepaar, das sich einvernehmlich scheiden lassen will, einen Nachweis für eine Elternberatung im Umfang von mindestens einer Stunde dem Richter vorweisen sollte. Es gibt dabei unterschiedliche Formen. Eltern können getrennt oder gemeinsam bei einer Beratungsstelle, Berater oder einer Gruppenberatung diesen fachlichen Input absolvieren. Nicht als „Hakerl“ auf der To-Do-Liste, sondern die Eltern sollen dabei verstehen, dass und wie ihre Verantwortung als Mutter/Vater auch nach einer Auflösung der Partnerschaft bleibt. Denn beide Elternteile sind an einem guten Heranwachsen des Kindes wesentlich beteiligt.

Gute Absprachen zwischen den Eltern, am Kind orientierte hilfreiche Besuchszeiten, Verarbeitung der Verletzungen als Paar sowie faire Kommunikation zwischen Eltern und Kinder sind wesentliche Erfolgsfaktoren für eine trotzdem schöne Kindheit und positive Zukunft.

Heute gibt es eine Reihe an Angeboten zur Begleitung von Kleinkindern bis Teenager in solchen Trennungs- und Trauerphasen. **Es müsste keiner ohne Unterstützung sein!** Der österreichweit tätige Verein Rainbows zum Beispiel unterstützt Eltern und macht durch fachliche, einfühlsame Einzelsettings oder Gruppentreffen den betroffenen Kindern wieder Mut, hilft mit der Situation und den Gefühlen umzugehen und sät Hoffnung in die Kinderherzen.

Ob ich als Kind oder Mensch gesehen oder übersehen wurde, das macht einen großen Unterschied für das jeweilige Leben. Im ersten Buch der Bibel wird über die

Geschichte einer Frau berichtet, die oft übersehen wurde. Hagar, die Sklavin von Abrahams Frau Sara, lief schwanger und mit Selbstmordgedanken in die Wüste, weil sie die Demütigung ihrer Chefin nicht mehr aushielt. Dort begegnet ihr EL ROI (hebr.), was so viel heißt wie, „**Der Gott, der (mich) sieht.**“ Diese persönliche Begegnung und der Zuspruch Gottes gaben ihr lebensverändernde Kraft, eine neue Perspektive und den Mut zurückzukehren sowie Mutter für das Kind zu werden. Etliche Jahre später ist sie dann mit ihrem Sohn endgültig geflohen und beide haben durch ein erneutes Wunder in der Wüste überlebt.

Die Bibel berichtet über viele tiefe Erlebnisse von Menschen, die sich übersehen oder vergessen wussten. Das Gute ist, dass es dabei nicht blieb. Wie in 1. Mose 16:13 gibt es die Möglichkeit, Gott zu begegnen, dem menschliche Not und Verzweiflung nicht verborgen ist, sondern uns Menschen **a n s i e h t** und neue Hoffnung schenkt. Und dies gilt auch heute noch. Gott begegnet uns persönlich und schenkt unserem Leben neuen Sinn. Wenn ich von Gott gesehen bin, dann muss ich nicht verzweifeln, denn ER ist meine Hoffnung, ER gibt mir Mut für neue Schritte. ER schenkt meinem Leben Zukunft.

DOROTHEE HINKELMANN, DIPL. LSB

Erntedank-Gottesdienst



Entdecken und Staunen

An drei Abenden fanden im November die „Wieselburger Bibeltage“ statt, die gemeinsam von unserer Pfarrgemeinde und der Freikirche im Bezirk Melk (Pöchlarn) veranstaltet wurden. Zwischen 30 und 40 Personen tauchten jeweils unter der Anleitung von Christoph Tauberschmidt in biblische Texte hinein: Wir lernten etwas über die Heiligkeit Gottes und was uns alttestamentliche Erzähltexte zu sagen haben (2. Samuel 6,1-15), die Bergpredigt und wie wir mit den herausfordernden Aussagen Jesu umgehen können (Matthäus 5,38-48) sowie wie sehr Gott uns liebt und möchte, dass sich seine Liebe auch in unseren Beziehungen niederschlägt (1. Johannes 4,7-21). Aufnahmen der Veranstaltung sind im Pfarramt erhältlich. PFR. I. E. DR. FRANK HINKELMANN



Neuer Pfarrer für Melk-Scheibbs

Nachdem Pfarrer László mit 31. 8. 2023 in die Steiermark gewechselt ist, folgte ihm mit 1. 12. 2023 Pfarrer David Zezula nach. Er wurde von der Gemeindevertretung und dem Evangelischen Oberkirchenrat für ein Jahr für die Pfarrgemeinde bestellt, mit der Option zu verlängern.

Herr Pfarrer Zezula, woher kommen Sie ursprünglich?

Meine Vorfahren mütterlicherseits kommen aus der Ramsau am Dachstein, einer evangelische Toleranzgemeinde. In der Gegend um den Dachstein gibt es viele Toleranzgemeinden.

Können Sie uns den Begriff „Toleranzgemeinde“ erklären?

Josef II. erließ 1781 das Toleranzpatent und stellte damit die Duldung der Evangelischen auf rechtliche Füße. Daraufhin traten fast alle Ramsauer aus dem Untergrund ans Licht und bekannten sich zum evangelischen Glauben, der alle Glaubenssätze der katholischen Kirche aufgrund der Heiligen Schrift prüfte und nur solche Glaubensgrundsätze zuließ, die mit der Bibel und dem Evangelium übereinstimmten. Das waren die Toleranzgemeinden. Als ich in der Ramsau zur Volksschule ging, war es normal, dass fast alle evangelisch waren, damals 95 %. An diesen Grundsätzen will ich auch festhalten. So ist es auch in unseren Evangelischen Bekenntnissen festgeschrieben. Auch heute hat man es nicht immer einfach, wenn man auf dem Weg des Glaubens geht. Es ist aber der bessere und sichere Weg.

Das heißt, fast die ganze Ramsau wurde evangelisch?

Ja, fast alle. Für die Evangelischen damals war das kein leichter Schritt, sich als Evangelische zu bekennen. Es hätte wieder eine Falle sein können, dass sie der Landesherr des Landes verweisen kann, um ihnen Haus, Hof und Kinder wegzunehmen. Mutig bekann-



ten sie sich. Für ihren Glauben haben meine Vorfahren viele Schikanen in Kauf genommen. Mit diesen Grundsätzen bin ich aufgewachsen, dass Evangelisch-Sein nicht selbstverständlich ist, dass sich bekennen wichtig ist.

Sind beide Eltern evangelisch?

Nein, mein Vater ist katholisch. Er kommt ursprünglich aus Niederösterreich. In Sittendorf bei Heiligenkreuz führte sein Vater die „Meierei Zezula“. Der Name kommt aus Böhmen. Die Vorfahren dienten der Herrschaft auf Schloss Mayerling. Zu Kriegsende flüchtete meine Großmutter mit dem zwei Jahre alten Sohn zu ihrer Mutter in die Steiermark. Der Großvater ist nicht mehr vom Krieg zurückgekehrt und in Sisak in der Kriegsgefangenschaft umgekommen. Mein Vater wurde Maurer und baute sich dann selber sein Gasthaus in Pöls, das er 40 Jahre lang führte. Jetzt lebt er auf dem Bergbauernhof seiner Großmutter, zu dem seine Mutter flüchtete.

Wo wurden Sie getauft?

Ich wurde in Judenburg getauft, da meine Eltern in Pöls ihr Gasthaus führten. Ich war das jüngste von fünf Kindern. Leider zerbrach die Ehe, als ich im dritten Lebensjahr war. Das hat den Vorteil, dass ich mich nicht daran erinnern kann. Die Hälfte der Geschwister wurde in einer evangelischen Kirche, die andere Hälfte in einer katholischen Kirche getauft. Ich sage bewusst nicht: evangelisch oder katholisch getauft, da beide Konfessionen die Taufe gegenseitig anerkennen. Es gibt keinen katholischen oder evangelischen Gott, sondern nur einen dreifaltigen Gott. Wir wurden alle auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft.

Wo liegen Ihre geistlichen Wurzeln?

Meine ersten Erinnerungen sind von der Ramsau am Dachstein, wo wir zur Großmutter zogen. Im Haus wohnte auch der Bruder meiner Mutter mit seiner Familie. Wir wurden damals herzlich aufgenommen. Das Bild von meinem Heimathaus „Wieseneck“ stammt von dem Tag, als Onkel Fritz am 15. November dieses Jahres nach kurzer, aber schwerer Krankheit heimgerufen wurde. Mein Cousin Gernot Schrempf hat es aufgenommen (siehe Foto rechts).

Es war eine unvergleichlich schöne Kindheit mit der fast gleichaltrigen Cousine, Cousins, Nachbarkindern und meinen Geschwistern. Wir waren sehr viel in der Natur unterwegs in der schönen Ramsau. Da war immer etwas los! Im Winter war es super zum Schifahren. Ich bin sozusagen auf den Brettl'n aufgewachsen. Unterhalb des Hauses führte der Pferdeschlittenweg vorbei und wir Kinder ‚spurtelten‘ mit den Schiern den Pferdekarren nach und hängten uns an. So fuhren wir als blinde Passagiere auf den Pferdeschlitten bis zum Fernblicklift mit. Die Kutscher schimpften zwar, ließen es aber mit einem Augenzwinkern zu. Über Waldwege und eine Wiese waren wir schnell wieder daheim, nicht ohne beim Onkel Norbert und Tante Liesl in der Schneiderei Schrempf gestärkt worden zu sein und mit Cousin Matthias Abenteuer zu erleben. Wir als Rasselbande kletterten auf fast alle Bäume und waren in den Wäldern, Wiesen, Auen und Bergen unterwegs und bauten Baumhütten.



An den Wanderwegen waren immer wieder kleine Kästchen mit biblischen Traktaten drin, die uns auf den wunderbaren Schöpfer und den Heiland Jesus hinwiesen. Meine Mutter brachte uns nie ohne ein gemeinsames Gebet ins Bett. Auch eine Evangelisationsveranstaltung von „Wort des Lebens“ mit dem Astronauten James B. Irwin ist mir gut im Gedächtnis geblieben. Er schrieb mir auf ein Poster: **Es ist wichtiger, dass Jesus Christus seinen Fuß auf die Erde setzte, als der Mensch seinen auf den Mond.** Im Religionsunterricht habe ich nicht so brilliert, aber trotzdem wurde mir die Ramsau zur geistlichen Grundlage in meinem Glaubensleben. Auch an die gütige Art von Oma Rosina muss ich oft denken, die ohne Worte ihren Glauben predigte. Von ihr bekamen wir jedes Jahr die Herrnhutter Losungen geschenkt. Seit ich Pfarrer bin, weiß ich, dass auch der jeweilige evangelische Bischof diese Tradition pflegt und jedem seiner geistlichen Amtsträger ein Herrnhutter Losungsbüchlein schenkt.

Was waren weitere Glaubensstationen für Sie?

Mit dem Alter von zehn Jahren zogen meine Mutter Rosemarie, ihr Lebensgefährte Josef und meine Brüder Siegbert, Alexander und ich nach Schlading. Dort ist auch meine Glaubensheimat. Christoph Eybl, ein Schulfreund, nahm mich mit zum Jugendkreis „Vitamine“ unter der Leitung von Diakon Peter Galler. Ich bin ihm noch heute dankbar dafür. Im Konfirmationsunterricht mit Pfarrer Gerhard Krömer, Vikar Martin Schlor und mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern auf Schloss Klaus ging mir sozusagen der Knopf auf. Prägend waren auch die Reisen nach Wetzlar zum Evangeliumsrundfunk ERF und die Schweiz- und Griechenlandfreizeiten unserer Jugend mit Diakon Peter Galler und der Religionslehrerin Monika Faes. Nach dem Polytechnischen Lehrgang schloss ich eine Lehrausbildung im Gastgewerbe ab.

In der Lehrzeit hatte ich jedes 2. Wochenende frei und besuchte den Jugendkreis. Das war sehr wichtig für mich – mein Gottesdienst. Hier wurde ich gestärkt, denn das Gastgewerbe ist eine sehr schöne, aber anstrengende Arbeit.

Wie setzte sich Ihr Lebensweg fort?

Nach der Lehrabschlussprüfung absolvierte ich den Grundwehrdienst in Wiener Neustadt. Danach arbeitete ich zwei Saisons im Gastgewerbe und ersparte mir dabei das Geld für ein Jahr Bibelschule in Kanada. Das Torchbearers Biblecenter auf Thetis Island in Britisch Columbia unter der Leitung von Charly Fortham war für mich eine sehr wichtige Station auf meinem Lebens- und Glaubensweg. Ich konnte mit hervorragenden Lehrern die Bibel kennenlernen und sie von Anfang bis zum Ende studieren. Hier wurden auch im Alter von 21 Jahren unter Gebet die Weichen gestellt, dass ich den Beruf wechseln werde. Ich ging wieder arbeiten, um Geld zu sparen. Mit 25 Jahren schrieb ich mich auf der Evangelischen Fakultät in Wien als außerordentlicher Student ein und absolvierte die Studienberechtigungsprüfung.

Während des Studiums in Wien arbeitete ich im Bibelhaus, war ich persönlicher Assistent und später Studienassistent an der Evangelischen Fakultät. Nach Abschluss des Studiums trat ich für zwei Jahre in Wien Leopoldstadt und Brigittenau das Lehrvikariat an.

Wie kamen Sie nach Niederösterreich?

2010 hätte ich eigentlich für ein Jahr als Pfarramtskandidat nach Salzburg für die Militärseelsorge geschickt werden sollen. Da meine Frau in der Nähe von Wien bleiben wollte, war das ein Problem. Da wurde jedoch die Stelle in Niederösterreich frei. Der Weg führte mich nach St. Pölten, wo ich fünf Jahre als Militärfarrer für ganz Niederösterreich in 22 Kasernen mit Kurz-Auslandseinsätzen in Syrien (Golan, Libanon und Kosovo) tätig war. Bis kurz vor der Geburt unseres 1. Sohnes blieben wir im 21. Bezirk wohnhaft. Ab Mitte 2013 bezogen wir die schöne Wohnung in St. Pölten, mit Blick über die Stadt auf den Ötscher. 2015 erblickte mein zweiter Sohn das Licht der Welt.

Von 2016 bis September 2023 wechselte ich auf Bitten der Pfarrgemeinde nach St. Pölten, wo ich als amtsführender Pfarrer für die Bezirke St. Pölten und St. Pölten-Land tätig war. Leider konnte all die Jahre die 2. Pfarrstelle nicht mit einem zweiten Pfarrer besetzt werden, da es auch in der Evangelischen Kirche einen großen Mangel an Pfarrern gibt. Mit dem Wechsel war ich aber nicht mehr in ganz NÖ unterwegs und konnte während der Woche mehr für die Kinder da sein.

Sie sind aber schon länger in Melk tätig?

Als Militärfarrer war ich früher schon öfter in der Melker Kaserne. Auch bei den Thementagen 2021 in Wieselburg war ich mit dabei. Seit September gebe ich Religionsunterricht an drei St. Pöltner Schulen (BASOP/BAfEP, BIGs und in der HLW), am Stiftsgymnasium Melk sowie am Gymnasium und dem Josephinum in Wieselburg. Seit 1. Dezember 2023 bin ich der evangelischen Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs zugeteilt worden und ich freue mich, in dieser schönen Gegend Österreichs meinen Dienst verrichten zu können.

Die feierliche Amtseinführung wird unsere „interimistische Superintendentin“ Senior-Pfarrerin Mag.^a Birgit Schiller aus der Pfarrgemeinde Horn am 17. 12. durchführen. Im feierlichen Fest-Gottesdienst wird auch das neu gewählte Presbyterium angelobt werden.

Stimmt es, dass Sie geschieden sind?

Ja, das stimmt. Ich habe in der Verhandlung Ende August nach ausführlicher Beratung durch christliche Anwälte und Richter doch zugestimmt. Ich wollte die Ehe retten, aber nicht um den Preis, den Glauben zu aufzugeben. Wenn nur noch einer die Ehe erhalten will, funktioniert eine Ehe nicht. Für mich waren die biblischen Regelungen zur Scheidung sehr wichtig, besonders auch 2. Kor. 7,15 wurde mir ein Trost. Die Wege meiner Ex-Frau haben sich anders entwickelt. Sie will keine Pfarrers-Frau sein, das waren ihre ersten Worte, als wir den Verhandlungssaal nach der Scheidung verließen. Als Pfarrer ist man immer auch mit der Pfarrgemeinde verheiratet. Das ist nur für wenige Frauen tragbar. Wir wohnen noch gemeinsam, werden aber getrennte Wege gehen. Das schmerzt, aber auch in diesem Leiden habe ich den Trost Gottes ganz stark und jeden Tag spüren dürfen. Sorgen mache ich mir um die Kleinen. Die Obsorge haben wir gemeinsam. Ich werde die Kinder für gewöhnlich an den ungeraden Wochenenden haben und einen Nachmittag während der Woche sowie die Hälfte der Ferien bzw. jede zweite Ferienwoche. Ich bitte die Gemeinde, das zu berücksichtigen und mich nicht in lange Gespräche zu verwickeln, wenn ich die Kinder bei mir habe, da möchte und muss ich voll für sie da sein. Zeit, um einen Termin für ein späteres Gespräch auszumachen, habe ich auf jeden Fall immer 😊.

Welches Gefühl haben Sie nun beim Wechsel nach Melk-Scheibbs?

Ich habe gemischte Gefühle. Den Gedanken, nach Melk-Scheibbs zu wechseln, gibt es schon länger. Es fanden auch schon vor fast zwei Jahren Gespräche mit dem Kurator und Pfarrer László statt. Ich freue mich sehr auf die Menschen, die ich bisher kennenlernen durfte. Es gibt schon ein starkes und tolles Team in Melk-Scheibbs, Menschen, die ihr Herz auf dem rechten Fleck haben und für den Glauben an Jesus im Herzen brennend sind!

Unbehagen bereitet mir die finanzielle Situation mit dem Rückkauf des Evangelischen Gemeindezentrums in Melk. Hier braucht es einen starken Zusammenhalt und Gottes Führung und dass alle weiterhin an einem Strang ziehen wie bisher. Auf allen

Ebenen wird dafür gearbeitet, diese große finanzielle Last zu stemmen und den Rückkauf gut abzuwickeln. Hier braucht es zudem Entschlossenheit und Gebet. Mir kommt dabei in Gedanken das Bild vom Auszug aus Ägypten und der Sklaverei. Gott hat das Volk herausgeführt aus der Sklaverei. Er hat sie mit allem versorgt, was sie in der Wüste brauchen. Dann geht es auf ins gelobte Land. Zwölf Kundschafter werden ausgesandt. Alle berichten, wie herrlich das gelobte Land sei. Doch zehn der zwölf Kundschafter rauben dem Volk alle Hoffnung, stehlen den Mut. Nur Kaleb und Josua vertrauen Gott: **Wenn der HERR Gefallen an uns hat, wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben, ein Land darin Milch und Honig fließen. Fallt nur nicht vom Herrn ab, und fürchtet euch nicht** ... 4. Mose 13,8-9

Mose ließ dem Volk und Josua, seinem Nachfolger sagen: „**Seid stark und mutig! Fürchtet euch nicht und lasst euch nicht vor ihnen grauen, denn der HERR, dein Gott, geht selbst mit dir; er wird dich nicht aufgeben, noch dich verlassen!**“ Und: „**Sei stark und mutig! Denn du wirst mit diesem Volk in das Land kommen, das der HERR ihren Vätern zu geben geschworen hat, und du wirst es ihnen als Erbe austeilen. Der HERR aber ist es, der selbst vor dir hergeht, er wird mit dir sein und wird dich nicht aufgeben, noch dich verlassen; fürchte dich nicht und erschrick nicht!**“ 5. Mose 31,6-8

Ich vertraue darauf, dass alle Evangelische ganz entschlossen und bewusst den Weg des Glaubens gehen. Unserer Herr Jesus ist der Heiland, er ist die geistliche Heimat, bei ihm fließen Milch und Honig, Vergebung der Schuld und der Segen Gottes.

Der HERR sprach über Kaleb: **Aber meinen Knecht Kaleb, weil ein anderer Geist in ihm ist, und er mir völlig nachgefolgt ist, will ich ihn in das Land bringen, in das er gekommen ist, und seine Nachfolger sollen es besitzen.** 4. Mose 14,24

Diesen Geist wünsche ich uns allen! Möge es in uns Weihnachten werden und Jesus in unseren Herzen geboren werden und uns mit seinem Geist erfüllen wie Kaleb! Ich wünsche Ihnen allen frohe Weihnachtsfeiertage und ein gesegnetes neues Jahr!

Ihr neuer Pfarrer David Zezula



Wir gratulieren lich!

Im **1. Quartal** feiern nachstehende Gemeindeglieder einen besonderen Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ein gesegnetes und gesundes neues Lebensjahr!

Ihren 60. Geburtstag feiern:
Frau Ursula Schwab am 8. Februar
Frau Birgit Schmädicke-Obermann am 28. Februar

Ihren 65. Geburtstag feiern:
Frau Ingrid Binder am 22. Jänner
Frau Angela Sollinger am 12. Februar
Frau Romana Bawaronschütz am 15. März
Frau Ilse Baburek am 24. März

Ihren 70. Geburtstag feiern:
Herr Rudolf Loisl am 23. Jänner
Frau Brigitte Henning am 2. Februar

Ihren 75. Geburtstag feiert
Frau Christine Jungwirth-Tischberger am 11. Februar.

Ihren 80. Geburtstag feiern:
Frau Elfriede Friess am 27. Jänner
Frau Renate Geissler am 28. Jänner
Frau Renate Graf am 29. Jänner
Herr Rainer Jonke am 4. Februar

Ihren 85. Geburtstag feiern:
Herr Karl Mosgöller am 10. Jänner
Herr Heinrich Hofmacher am 10. Februar

Ihren 86. Geburtstag feiern:
Frau Charlotte Bruckner am 17. Jänner
Frau Erna Moder am 29. Jänner
Frau Ingeborg Viehauser am 6. März

Ihren 87. Geburtstag feiert
Frau Ingeborg Hummer am 23. März.

Seinen 88. Geburtstag feiert
Herr Josef Hoffmann am 1. Jänner.

Seinen 89. Geburtstag feiert
Herr Kurt Illek am 23. März.

Ihren 91. Geburtstag feiern:
Frau Leopoldine Haselsteiner am 1. Jänner
Frau Elfriede Makai am 28. Februar

Ihren 92. Geburtstag feiert
Frau Gertraud Schager am 6. Februar.

Ihren 93. Geburtstag feiert
Frau Anna Dufek am 15. Jänner.

Wenn Sie Ihr Jubiläum nicht veröffentlicht haben wollen, lassen Sie es uns bitte rechtzeitig wissen. Der Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 23. Februar 2024. Danke!

Wir freuen uns

über die Taufe
des kleinen Levi Isaak Liedtke
in der Schlosskapelle Wieselburg!



Unsere Gottesdienste

 Abendmahl  Kindergottesdienst

	Erlöserkirche Melk	Schlosskapelle Wieselburg	Heilandskirche Scheibbs	Betsaal Gaming
7. Jänner	10:00 	10:00	10:00	
14. Jänner	Gesamtgemeinde-Gottesdienst Allianz-Gebetswoche 10:00 Erlöserkirche Melk			
21. Jänner	10:00	10:00	10:00 	
28. Jänner	10:00	10:00 	10:00 	8:30 
4. Februar	10:00	10:00	10:00	
11. Februar	10:00 	10:00	10:00	8:30
18. Februar	10:00	10:00 	10:00 	
25. Februar	10:00	10:00	10:00 	8:30 
3. März	10:00	10:00	10:00	
10. März	10:00 	10:00 	10:00	8:30
17. März	10:00	10:00	10:00 	
24. März Palmsonntag	10:00	10:00	10:00	8:30
28. März Gründonnerstag			17:00 	
29. März Karfreitag	10:00			
31. März Ostersonntag	10:00 	10:00 		
1. April Ostermontag			10:00 	8:30 

ZOOM Bibelkreis

Jeden Donnerstag von 19:00 bis 20:30 via ZOOM (Handy oder Laptop)

Bibelstellen aus dem **Esra-Buch** und die Bibellesehilfen des Bibellesebundes fordern uns auf, **MUTIG IN SCHWIERIGEN ZEITEN DES UMBRUCHS** auf Gott zu vertrauen und seine Gebote praktisch zu befolgen. Auch „Alteingesessene“ erhalten neue Erkenntnisse. Jeder, der möchte und ein Smartphone oder einen Laptop zu Hause hat, kann unserer bunt gemischten Gruppe beitreten. Kontakt: Thomas Carlsson 0699 188 77 356

Jugendtreff: 1x/Monat an Samstagen

Biblische und Alltags-Themen besprechen, mit Gleichaltrigen in Kontakt kommen und Zeit verbringen. Spiel, Spaß, gemeinsames Essen. Der Jugendtreff ist eine super Sache. **Du fehlst noch!**

13. Jänner, 10. Februar, 9. März Thomas: 0699 188 77 356

Hauskreis Junge Erwachsene

Unter der Woche, 19:30 14-tägig, per WhatsApp-call. Biblischer Input und am Leben von anderen mitfühlen, für die Anliegen der anderen beten, uns über Gelungenes freuen und Schwierigkeiten mittragen.

Wenn du auch gerne dazustoßen möchtest, ruf mich an: Thomas Carlsson 0699 188 77 356

Wir beten für unser Land

Jeden dritten Donnerstag im Monat beten wir in der Landhauskapelle St. Pölten für unser Land.

Die nächsten Termine: **18. Jänner, 15. Februar und 21. März jeweils um 18.30 Uhr**

ProChrist-Kreis-Bibelkreis Pöchlarn

Jeden zweiten Mittwoch im Monat treffen wir einander um **15 Uhr** im Haus der Lebenswelt-Familie Pöchlarn, Oskar-Kokoschka-Straße 15: **10. Jänner, 14. Februar und 13. März**

Ökumenischer Männer-Bibel-Stammtisch Kreuzeralm

Nur für Männer. Glaubensfragen am „runden“ Tisch besprechen, das Leben diskutieren, Erfahrungen austauschen, füreinander beten. Jeder**MANN** ist herzlich eingeladen. Treffpunkt: Kreuzer-Alm, Petzenkirchen

Termine: **8. und 22. Jänner, 5. und 19. Februar, 4. und 18. März, jeweils um 19.00 Uhr (bis 21:00)**

Cafè Kontakt

Start in das neue Jahr: Mittwoch, 10. Jänner um 9:00 Uhr bis 10:30 im Haus der Zukunft in Wieselburg. Danach 14-tägig am Mittwochvormittag: 24. Jänner, 7. und 21. Februar, 6. und 20. März.

Herzlich willkommen alle bisherigen sowie neu interessierten Frauen in unserer Runde!

Info & Kontakt: Dorothee Hinkelmann 0699-12517009 und Christine Trinkl 0664-2237066

DRUCK ▶ KUNSTSTOFF ▶ METALL ▶ VERPACKUNG



Gradwohl
MACHT IDEEN GREIFBAR

3390 Melk, Spielberger Straße 28, T +43-2752/550-0, www.gradwohl.co.at

Mütter beten – Moms in Prayer (<https://www.momsinprayer.ch>)

Wir sind ein Gebetskreis für Mütter und Großmütter, die für ihre Kinder und deren Schulen beten.

Neu Interessierte sind immer herzlich willkommen und erreichen uns hier:

Kontakt für Wieselburg: Dorothee Hinkelmann 0699-12517009 Kontakt für Yspertal: Birgit Huber 0664-2710971

Junge Mütter treffen sich und beten **im Wieselburger Raum** und freuen sich über weiteren Zuwachs:

Kontakt: Tanja Scharinger 0650-2340119

Allianz Gebetswoche 2024

Sonntag,	14. 1. 10 Uhr	Gesamtgemeindegottesdienst zum Auftakt der Allianzgebetswoche in der evangelischen Erlöserkirche Melk
Dienstag,	16. 1. 19 Uhr	Gebetsabend in Pöchlarn, Oskar-Kokoschka-Straße 15
Donnerstag,	18. 1. 19 Uhr	Gebetsabend im Christlichen Zentrum Amstetten, Arthur-Krupp-Straße 1
Samstag,	20. 1. 18 Uhr	Gebetsabend in der rumänischen Gemeinde Gottes in St. Georgen/Ybbsfelde

Konfirmanden-Freizeit

15. – 18. Februar 2024, Schloss Klaus

Weltgebetstag der Frauen

1. März 2024, voraussichtlich wieder in Wieselburg

Informationen: Christine Trinkl 0664-2237066

Karfreitagsregelung

Liebe Glaubensgeschwister!

Der Karfreitag fällt 2024 auf den 29. März. An diesem Tag gedenken wir des Kreuzestodes Jesu Christi. Ohne Karfreitag kein Ostern. Daher ist er ein besonderer Tag für uns evangelische Christinnen und Christen. Seit der Neuregelung der Feiertage müssen wir Evangelische uns diesen Tag leider als persönlichen Feiertag freinehmen, da er kein gesetzlicher Feiertag mehr ist. Wir ermutigen Sie dazu, stolz als Evangelische aufzutreten und sich den Karfreitag als persönlichen Feiertag frei zu nehmen. Die erforderliche Meldung an den Arbeitgeber muss drei Monate im Vorhinein, also bis 29. Dezember 2023, erfolgen.

WERNER OBEREGGER, KURATOR



Martin Rottenschlager
tel (02752) 525 33
mobil 0676 486 95 01

martin.rottenschlager@uniqa.at

40 Jahre Schlosskapelle Wieselburg



Aus diesem besonderen Anlass wurde am Sonntag, 19. November 2023, in der Schlosskapelle mit Pfarrer i.R. Günter Battenberg ein Festgottesdienst gefeiert. Pfr. Battenberg legte seiner emotionalen Predigt die eindringlichen Worte Jesu „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ (Markus 5,36) zu Grunde. Dieses Zitat trägt auch ein Deckenbalken der Schlosskapelle!

Der Stadtgemeinde Wieselburg einerseits, die in dem Seitengebäude des Marktschlusses einen Gottesdienstraum, eine Wohnung sowie Räume für die Jugendbetreuung zur Verfügung gestellt hatte – und andererseits der Tatkraft und dem finanziellen Einsatz von KR Hubert Dufek aus Wieselburg gilt es maßgeblich zu danken, dass diese Kapelle im Schloss 1983 feierlich ihrer neuen Bestimmung übergeben werden konnte. Die Begrüßung der aus diesem feierlichen Anlass in der Schlosskapelle Versammelten nahm der Ehrenkurator und Arbeitskreisleiter der ev. Gemeinde von Wieselburg, Herr Josef Trinkl vor.



Zu dem Dank- und Festgottesdienst hatten sich neben den beiden Bürgermeistern von Wieselburg Stadt und Land, Dr. Josef Leitner mit Gattin und Karl Gerstl auch Vertreter der Politik, der Wirtschaft und Repräsentanten der evangelischen sowie als Zeichen der guten ökumenischen Zusammenarbeit auch der katholischen Kirche eingefunden. Im Anschluss an diese denkwürdige Feier wurde noch zu einer Agape eingeladen. Eine Bildpräsentation von Josef Schagerl, die auch an die Anfänge der Schlosskapelle zurückführte, gab noch Anlass für zahlreiche Gespräche und sorgte für einen stimmungsvollen Ausklang.

JOSEF TRINKL



Festgottesdienst – 50 Jahre LUTMIS



Predigte: David Jarsetz



Erna Moder, Johann Vogelnik, Bischof Michael Chalupka



Gründungsmitglied Werner Horn



Obmann Johann Vogelnik

Die Lutherische Missionsgesellschaft (=LUTMIS) feierte bei uns ihr 50-jähriges Bestandsjubiläum. Eine beachtliche Festgemeinde aus ganz Österreich versammelte sich am 15. Oktober 2023 in der Erlöserkirche Melk, um Gott zu danken für das große Vorrecht, die frohe Botschaft von Jesus Christus nun schon so lange weitergeben zu dürfen. Der Missionsleiter der Liebenzeller Mission (Schwarzwald) David Jarsetz hielt die Festpredigt über 1. Samuel 7,12: *Bis hierher hat der Herr geholfen*. Der fröhliche und kräftige Gesang der anwesenden Festgäste erfüllte die Räumlichkeiten des Gemeindezentrums mit dem Lob Gottes.

Obmann Johann Vogelnik – selber auch Mitglied der evang. Pfarrgemeinde A. u. H.B. Melk – Scheibbs – gab gemeinsam mit Michael Kleiser anhand einer PowerPoint Präsentation einen Rückblick auf die verschiedenen Arbeitszweige, die in den letzten 50 Jahren von LUTMIS Österreich unterstützt wurden. Dr. Immanuel Scharrer mit seiner Ehefrau

Erika, die erst vor wenigen Jahren in Melk anlässlich eines Missionsgottesdienste zu Besuch waren, hob er dabei besonders hervor. Deren mühevollen Arbeit in Thailand mit der Gründung zahlreicher neuer Gemeinden trägt inzwischen erstaunliche Früchte. Altsuperintendent Werner Horn begrüßte als Gründungsmitglied der LUTMIS und wärmte Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend zum Reizwort „Mission“ auf. Bischof Michael Chalupka gratulierte dem noch so „jungen Geburtstagskind“ und deutete einiges aus dem „Akt“ der LUTMIS über das wechselvolle und nicht immer störungsfreie Verhältnis zwischen LUTMIS und der Kirchenleitung an. „Jesus Christus und das Evangelium“ sind immer stärker...“ war eine seiner Kernaussagen.

Die große Festgemeinde wurde anschließend von LUTMIS zu einem guten Buffet in die Räumlichkeiten des Evang. Gemeindezentrums Melk eingeladen.

GÜNTER BATTENBERG

